



Tagung Illustrierte Flugblätter

Grußwort des Präsidenten der Friedrich-Schiller-Universität Jena,

Prof. Dr. Walter Rosenthal zur Tagung „Illustrierte Flugblätter“, 04.04.2016, Gotha

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

stellen Sie sich vor, Sie finden morgens keine Zeitung in Ihrem Briefkasten, Sie finden stattdessen ein Flugblatt. Keines, auf dem einfach nur steht, dass am nächsten Donnerstag eine Demonstration auf dem Markt stattfindet, sondern eine dicht bedruckte Seite, die obendrein kunstvoll illustriert ist. Sie kann von einem wichtigen Ereignis berichten, eine Polemik in Glaubensfragen darbieten oder schlicht der Unterhaltung dienen. Langweilig wird sie nicht sein, denn wozu Nachrichtenblätter drucken und verteilen, wenn sie niemand liest? Zur Verstärkung oder Detaillierung des Geschriebenen ist das fliegende Blättchen mit einem Holzschnitt versehen. Sie müssen genau hinschauen, vielleicht ist er von einem namhaften Künstler – von Cranach dem Jüngeren oder Holbein etwa...

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Winter,

sehr geehrte Frau Paasch,

sehr geehrte Frau Westphahl,

lieber Walter Bauer-Wabnegg,

sehr geehrter Herr Eberle,

lieber Herr Kollege Spehr,

sehr geehrte Tagungsgäste,

Sie werden mir den Anachronismus verzeihen – vermutlich gab es im 16. Jahrhundert noch keine Briefkästen. Illustrierte Flugblätter aber zirkulierten in großer Zahl, davon gibt die Gothaer Sammlung Kenntnis. Und Sie, liebe Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, werden genau wissen, auf welchen Wegen die Drucke an ihre Rezipienten gelangten, welchen Kreisen

sie zugänglich waren, wer sie herstellte und verbreitete.

Verwunderlich ist es nicht, dass zur Zeit der Reformation besonders viele und besonders markante Flugblätter entstanden. In einer Phase tiefgreifender konfessioneller und politischer Auseinandersetzung muss es einen besonderen Bedarf an Information, aber auch an Medien der Kontroverse, der Agitation und Propaganda gegeben haben. Sie haben das im Herbst 2013 auf der ersten Tagung der Projektgruppe Reformationsgeschichte diskutiert. Damals war Ihre Themenstellung noch weiter gefasst: „Die Reformation und ihre Medien. Mediale Strategien im Umkreis der Wettiner im 16. Jahrhundert“, lautete sie. Nun, nach drei Jahren gemeinsamer Forschung und intensiver Auseinandersetzung, vor allem mit den Gothaer Beständen, ist ein deutlicher Fokus erkennbar.

Die heute eröffnete Tagung trägt den Titel „*Das illustrierte Flugblatt im 16. Jahrhundert. Protestantische Profilbildung am Beispiel der Gothaer Sammlung*“. Damit rücken die in Gotha befindlichen Drucke in den Mittelpunkt, wie auch ihr Wert als Sammlungsobjekte. Flugblätter wurden schon frühzeitig gesammelt – von Fürsten, Kaufleuten, vermögenden Personen. Das erscheint dem Laien des 21. Jahrhunderts ungewöhnlich. Korrigieren Sie mich, aber ich nehme an, im 16. war ein xylographisch¹ illustrierter Einblattdruck keine teure Erwerbung. Waren die Flugblätter schwer zu erlangen, ihre Graphiken als Kunstobjekte sehr begehrt?

Im Bestand der Ernestinischen Dynastie befinden sich rund 700 Drucke, die zum Teil allein in Gotha nachzuweisen sind. Der Kernbestand geht – wie Sie vermuten – auf die Zeit der kursächsischen Herzöge vor 1547 zurück. Hier wollte sich ein Fürstengeschlecht als „ur-protestantisch“ ausweisen, als „Wahrer des reinen Luthertums“. Die Flugblätter, die uns heute unter anderem als Wissensspeicher dienen, hatten für die Ernestiner identitätsstiftende Bedeutung. Diesem Aspekt wird die Tagung besondere Beachtung schenken und weist damit voraus auf die Thüringer Landesausstellung „*Die Ernestiner. Eine Dynastie prägt Europa*“, die am 23. April eröffnet wird.

¹ in Holz gedruckt

Zugleich gehört die heutige Tagung in das Umfeld des Reformationsjubiläums 2017. Am Beispiel der Gothaer Druckgraphik der Reformationszeit veranschaulicht sie die weitreichende Bedeutung Thüringens als geistesgeschichtlicher Forschungsstandort.

Der Arbeit der Projektgruppe Reformationsgeschichte ist es zu verdanken, dass der Gesamtbestand der Gothaer Reformationsdrucke bald vollständig dokumentiert sein wird. Noch in diesem Sommer erwarten wir einen zweibändigen Katalog der Einblattdrucke des Kupferstichkabinetts Schloss Friedenstein. Damit wird eine Sammlung, die andere Kollektionen des 16. Jahrhunderts an Qualität und Quantität weit übertrifft, für Fachwissenschaft und Öffentlichkeit zugänglich sein. Der Weg für weitere Entdeckungen ist gebahnt, dem Wissens- und Erinnerungsbestand der Frühen Neuzeit wird ein wesentlicher Baustein hinzugefügt.

Dass dies nur durch übergreifende Forschung möglich werden konnte, ist unmittelbar einsichtig. In der Projektgruppe Reformationsgeschichte haben sich mit Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft drei Institutionen zusammengeschlossen: die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, die Friedrich-Schiller-Universität Jena, genauer der Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät, sowie die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/ Gotha. Seit 2012 forschen sie im Verbund und beziehen dabei die Expertise verschiedener geistes- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen ein. Auch die heute eröffnete Tagung ist interdisziplinär ausgerichtet und führt Theologen, Kunsthistoriker, Historiker, Germanisten, Buch-, Kultur- und Erziehungswissenschaftler zusammen – nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den Niederlanden, Luxemburg, Großbritannien, Tschechien und den USA.

Eng mit dem Tagungsthema verbunden ist das von der Ernst-Abbe-Stiftung und dem Freistaat Thüringen geförderte Landesgraduiertenkolleg „Kulturelle Wirkungen der Reformation: Medialität“ (geleitet von Christopher Spehr und Jens Haustein/ beide FSU Jena), das Teil des



mitteldeutschen Universitätsverbundes ist und diese Tagung mit organisiert hat.² Das Kolleg wie auch weitere Forschungsprojekte sind im „Netzwerk Reformationsforschung in Thüringen“ zusammengefasst.

So klein Thüringen ist, hat uns die jahrhundertelange Vielstaaterei doch einen großen kulturellen Reichtum beschert. Hier in Gotha eröffnet sich – wie Sie sagen – ein ganzes Universum an barocken Sammlungen und Schätzen. Von Jena kommend, das heute weder Schloss noch Schlösschen hat – vom Prinzessinnenschlösschen einmal abgesehen –, ist man immer wieder erstaunt über die Weiträumigkeit der Anlage auf dem Friedenstein, und sicher dauert es Tage, die hiesigen Sammlungen auch nur in Umrissen zu erfassen.

Den Weg zu einer der Gothaer Sammlungen haben Sie erfolgreich gebahnt.³ Man muss keine Flugblätter in alle Welt verschicken, um darauf hinzuweisen, dass die Stiftung Schloss Friedenstein und die Forschungsbibliothek Gotha vielfältige Schätze – von Reformation über Barock bis Klassizismus – aufzubieten haben. Wissenschaftler/innen und interessiertes Fachpublikum kommen von selbst. Heute aber haben Sie eingeladen, und ich wünsche Ihnen für die kommenden Tage interessante Entdeckungen und fruchtbare Gespräche. Ihnen allen eine schöne und ergebnisreiche Tagung!

² Hier handelt es sich um ein Landesgraduiertenkolleg im mitteldeutschen Universitätsbund. Das Kolleg besteht zwischen den Ländern Sachsen-Anhalt und Thüringen und wurde 2015 gegründet. Der Freistaat Thüringen und die Ernst-Abbe-Stiftung finanzieren zwei Stipendien für das Kolleg, das Land Sachsen-Anhalt weitere fünf. Die beiden Thüringer Stipendiaten sind in die Tagungsorganisation einbezogen.

³ Diese Aussage bezieht sich auf die Gothaer Flugblattsammlung. Die rund 700 Drucke sind inzwischen vollständig digitalisiert. Durch die angekündigte Edition werden sie allen Interessierten zugänglich.